

Editorial

Noch ehe literarische Texte in (Online-)Buchhandlungen oder Bibliotheken aufliegen und von Leserinnen und Lesern in die Hand genommen oder heruntergeladen werden, haben sie einen langen Weg in der Produktion mit entscheidenden Stationen in Verlag und Vertrieb hinter sich. Tatsächlich gekaufte oder ausgeliehene und gegen die Konkurrenz von anderen Medien und Freizeitangeboten rezipierte Bücher geben Anlass zu Interpretationen und Diskussionen, etwa im Feuilleton und vor allem auch in der Schule.

Unter dem Dachbegriff der Literaturvermittlung gibt dieses *ide*-Heft Einblicke in Bedingungen und Hintergründe der Produktion und Rezeption von literarischen Texten mit Fokus auf zentrale Institutionen, Prozesse und AkteurInnen. Literaturvermittlung wird im breitesten Sinn als eine Tätigkeit all jener verstanden, die Literatur erzeugen, mit ihr umgehen und ihr auf diese Weise (und in vielfältigen Formen) Bedeutung verleihen. Im Angebot des Heftes ist ein Grundwissen über den Buch- und Literaturmarkt selbst, darüber hinausgehend ein in der schulischen Praxis erprobtes und impulsgebendes Repertoire von Ansätzen und Methoden, die aktuellen me-

dialen, bildungspolitischen und literaturdidaktischen Herausforderungen begegnen.

Im ersten Abschnitt dieses Hefts, »Buchmarkt – Literaturbetrieb – Öffentlichkeit«, werden die wichtigsten Instanzen der Literaturvermittlung vorgestellt und besprochen. Im Basisartikel führen *Renate Giacomuzzi* und *Veronika Schuchter* in den Begriff der Literaturvermittlung ein, indem sie vor dem Hintergrund ihrer Arbeit im Innsbrucker Zeitungsarchiv die nötige empirische Basis für Diskussionen über das Feuilleton liefern.

Die nächsten Beiträge räumen mit nach wie vor weit verbreiteten Annahmen über AutorInnen und Verlage auf: *Thomas Zirnbauer*, Pressechef der Belletristikabteilung des dtv-Verlags, gibt einen praxisnahen Einblick in die Entstehung und Bewerbung eines Buches. Sein Beitrag beantwortet auf unterhaltsame Weise die häufigsten Fragen, die VerlagsmitarbeiterInnen gestellt werden, und vermittelt dabei hochaktuelles Wissen über den Buchmarkt aus Sicht der ProduzentInnen. *Isabella Straub* hingegen schildert im Interview mit *Gerda E. Moser* eine andere Sichtweise auf den Literaturbetrieb: Als Autorin gibt sie nicht nur Einblick in ihren persönlichen Schreibprozess, sondern auch in die unterschiedlichen Märkte sowohl der anspruchsvollen als auch der Unterhaltungsliteratur.

Carolin Führer und *Jochen Heins* nähern sich den AutorInnen auf andere Weise: Sie geben einen Überblick über die wichtigsten Konzepte von Autorschaft, ein Thema, das nach wie vor oder schon wieder aktuell ist – entgegen oder trotz des proklamierten

»Tod[es] des Autors« (Barthes 1967). In ihrem Beitrag ergründen sie den Einfluss dieser Autorschaftskonzepte auf Literaturwissenschaft und Literaturvermittlung und untersuchen, in welchem Zusammenhang sie mit der Interpretation von Texten stehen.

Evelyne Polt-Heinzl wirft einen kritischen Blick auf aktuelle Entwicklungen im Literaturbetrieb von Seiten der Literaturkritik und ergänzt dadurch den Basisartikel. Sie spricht dabei offen über diverse fragwürdige Praktiken des Literaturbetriebs: gekaufte Rezensionen on- und offline, schlechte Arbeitsbedingungen und Bezahlung, schwindende Bedeutung der Kritik, was die KritikerInnen wiederum dazu zwingt, sich anderweitig im Betrieb zu verdingen.

Zwei bedeutende öffentliche Einrichtungen der Literaturvermittlung bilden den Abschluss des ersten Teils: Das Literaturmuseum als besondere Einrichtung stellt *Heimo Strempl* in seinem Beitrag näher vor. Der Leiter des Musil-Museums der Stadt Klagenfurt gibt Einblick in dessen zahlreiche Tätigkeiten. Das Museum positioniert sich dabei bewusst an der Schnittstelle zwischen Kunst, Schule und Literatur und macht nicht nur »möglich«, sondern macht auch Lust darauf, den außerschulischen Lernort Literaturmuseum selbst zu erkunden.

Bibliotheken sind längst mehr als Orte des Schweigens und der Konzentration: Wie sich (Universitäts-)Bibliotheken entwickelt haben und welchen aktuellen Herausforderungen sie sich stellen müssten, zeigt *Lydia Zellacher* in ihrem Beitrag auf. So ist vielen Bibliotheken schon an der Architektur ihre (neue) Ausrichtung als Orte der Begeg-

nung anzusehen. E-Books lösen Printbücher zunehmend ab, sind aber auch mit wesentlichen Nachteilen verbunden. Und nicht zuletzt ändert sich die Rolle der BibliothekarInnen, und Klischees von »alten Jungfern« und EinzelgängerInnen haben mit dem heutigen Berufsbild nichts mehr zu tun.

Im zweiten Abschnitt des Hefts, »Aktuelle Herausforderungen, neue Sichtweisen«, zeigt *Felix Schniz*, wie man SchülerInnen abstrakte literarische Konzepte mithilfe von Computerspielen vermitteln kann. Als »Second Reality« bieten sie die Möglichkeit, Erfahrungen aus einer anderen Perspektive zu machen und Handlungsalternativen zu erproben. Wie man den Begriff des »Kafkaesken« vermitteln kann, führt Schniz am Beispiel des Spiels *The Stanley Parable* vor.

Johannes Mayer und *Peter Bannier* widmen sich der Schule als Ort der Literaturvermittlung. In ihrem Beitrag zum Vorlesegespräch verbinden sie die Bereiche Lesen, Sprechen und Schreiben in einem Unterrichtsentwurf, der ursprünglich für die Primarstufe konzipiert wurde. In drei Phasen werden zahlreiche Kompetenzen der SchülerInnen im Umgang mit Literatur entwickelt.

Dass uns Literatur oft in die Situation des Nicht-Verstehens versetzt, erörtert *Artur R. Boelderl* in seinem Beitrag. Anhand der Hebel'schen Kalendergeschichte vom »Kannitverstan« nähert er sich dem Thema auf vorwiegend philosophische Weise. Seine Überlegungen münden in drei Unterrichtsvignetten, die den Versuch darstellen, das Nicht-Verstehen von Literatur im Unterricht produktiv zu nutzen.

»Bewährte Praxis, nicht alltäglich«

scheint uns ein passender Titel für den dritten Abschnitt dieses Bandes. *Gerda Wobik* zeigt in ihrem Beitrag, wie sie Literatur in einer HTL unterrichtet, die behandelten Texte auswählt, wie sie Wissen über Literaturgeschichte vermittelt und welche Methoden sie dafür anwendet. Sie setzt bewusst auf Wege abseits von Standardisierung und Kompetenzorientierung, ohne jedoch diese Aspekte zu vernachlässigen. Dass ästhetische Bildung auch für angehende TechnikerInnen von Bedeutung ist, wird bei ihren Erläuterungen klar.

Dramapädagogik als Unterrichtsmethode nutzt *Susanne Hörl* in der Bearbeitung von Schillers *Wilhelm Tell*. Sie stellt in ihrem Beitrag ein detailliertes Aufgabenarrangement vor, das zahlreiche Kompetenzen der SchülerInnen anspricht. Wichtig sind ihr in erster Linie der Prozess und die Freude am Spiel.

Sonja Mentl beschließt diese Rubrik. In ihrem Beitrag bietet sie Einblick in das Kulturportfolio an der Handelsakademie. Das Kulturportfolio ist eine Möglichkeit der Individualisierung und Interessenförderung. Mentl stellt die Prinzipien beim Konzipieren der Aufgaben ebenso dar wie konkrete Arbeitsaufträge. Diese Beispiele regen zur Nachahmung an.

Evelyne Polt-Heinzl fasst in ihrer sorgsam zusammengestellten Bibliographie den Begriff der Literaturvermittlung eher breit und fokussiert bei ihrer Auswahl auf Forschungsliteratur aus – aufgrund von gesellschaftlichen und technologischen Entwicklungen – aktuell besonders intensiv diskutierten Themenfeldern.

Im Magazinteil dieses Heftes setzt sich *Daniel Terkl*, Mitarbeiter der Alten

Schmiede in Wien, mit der sich wandelnden Rolle des Literaturhauses in der Literaturvermittlung auseinander. Dieses soll – einem alten, und immer noch gültigen Konzept folgend – einen Raum der Begegnung und des öffentlichen Dialogs mit Literatur und ihren AkteurInnen für möglichst viele Menschen herstellen.

In der Rubrik »ide empfiehlt« stellt *Christian Schütte* zwei aktuelle Publikationen zur Stilistik vor, die beiden Rezensionen in »Neu im Regal« von *Sabine Dengerscherz* und *Viktoria Walter* nähern sich wieder stärker dem Thema der Literaturvermittlung.

Wir hoffen, dieses Heft bietet Ihnen einen aktuellen Blick hinter die Kulissen des Literaturbetriebes und viele Anregungen für Ihre eigene Tätigkeit.

GERDA E. MOSER

KATHARINA EVELIN PERSCHAK

GERDA E. MOSER ist Senior Scientist im Fachbereich Angewandte Germanistik am Institut für Germanistik der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Abteilung Literatur- und Sprachwissenschaft. Ihre Forschungsschwerpunkte sind LeserInnen- und Bestsellerforschung sowie Literatur- und Kulturtheorie unter dem Aspekt Vergnügen. E-Mail: gerda.moser@aau.at

KATHARINA EVELIN PERSCHAK arbeitet als Universitätsassistentin am Institut für Germanistik der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Abteilung Fachdidaktik. Sie beschäftigt sich mit Mündlichkeit, Argumentieren und Debattieren, mit LeserInnenforschung sowie (vor-)wissenschaftlichem Lesen und Schreiben.

E-Mail: katharina.perschak@aau.at